

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

3. JAHRGANG

BERLIN, DEN 13. AUGUST 1930

NUMMER 20

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Verbrauch und Konjunktur.

Die Einzelhandelsumsätze gehen dem Wert nach immer noch zurück; bei den Umsatzmengen ist jedoch ein Stillstand der Abwärtsbewegung, teilweise sogar eine leichte Zunahme festzustellen. Das ist zweifellos eine Folge des Preisabbaus, der es erlaubt, gleiche Umsatzmengen mit geringeren Einkommensbeträgen zu bewältigen.

Die sich anbahnende Konsolidierung des Verbrauchs, die aus der Bewegung der Umsatzmengen im Einzelhandel zu erkennen ist, hat gegenwärtig besondere Bedeutung; denn eine Ankurbelung der Gesamtkonjunktur von der Investitionsseite her ist unter den gegebenen Umständen zunächst kaum zu erwarten.

Die Einzelhandelsumsätze.

Rückgang der Umsatzwerte.

Der Wert der Einzelhandelsumsätze war im zweiten Vierteljahr 1930 um rd. 4 vH., im ganzen ersten Halbjahr um rd. 5 vH. geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Verhältnismäßig stark war der Rückgang bei Kultur- und Luxusbedarfsartikeln, bei Warengruppen also, die in erster Linie Güter des elastischen Bedarfs umfassen. Im Einzelhandel mit Bekleidung blieben die Umsätze im ersten Halbjahr gegenüber den Vorjahren um rd. 5 vH. zurück, obwohl das außerordentlich warme Wetter im Juni die Verkaufstätigkeit auf Teilgebieten begünstigt hat. Von dem Rückgang wurden bei Großstücken vor allem die Umsätze in Herrenkonfektion betroffen, und zwar fast gleichmäßig in Warenhäusern und in Spezialgeschäften; bei Kleinstücken gingen die Umsätze in Baumwollwaren und Trikotagen besonders stark zurück.

Die Umsätze in Nahrungs- und Genußmitteln, die meist von Konjunkturschwankungen weniger berührt werden, sind in den letzten Monaten von dem allgemeinen Rückgang der Umsatzwerte ebenfalls erfaßt worden. Nicht einmal die Wochenumsätze je Mitglied bei den Konsumvereinen, die an sich eine starke strukturelle Aufwärtsbewegung haben, konnten die Vorjahrshöhe behaupten. Nur bei Hausrat und Möbeln blieben die Umsätze auch wertmäßig ungefähr gleich groß wie im Jahr 1929.

Einkommen und Umsatzrückgang.

Im ersten Halbjahr 1930 dürfte der Wert der Einzelhandelsumsätze um rd. 900 Mill. RM kleiner gewesen sein als im ersten Halbjahr 1929. Demgegenüber ist der Einkommensausfall, den die Arbeiter und Angestellten durch die Arbeitslosigkeit erlitten haben, um rd. 600 Mill. größer als im Vorjahr. Der Rückgang der Umsatzwerte war also erheblich größer als der Einkommensausfall durch Arbeitslosigkeit. Das ist zum Teil eine Folge davon, daß nicht nur das Arbeitseinkommen, sondern auch die Einkommen fast aller Volksschichten durch den Konjunkturrückgang geschmälert worden sind. Außerdem hat aber die Senkung der Einzelhandelspreise die Intensität der wertmäßigen Umsatzschrumpfung beeinflusst.

Umsatzwerte und Umsatzmengen.

Schaltet man aus der Umsatzbewegung die Preisveränderungen aus, so zeigt sich, daß die Umsatzmengen bedeutend weniger gesunken sind als die Umsatzwerte. Der wertmäßige Rückgang bei Nahrungs- und Genußmitteln dürfte fast ganz auf die gesunkenen Preise zurückzuführen sein. Auch bei Bekleidung ist in den letzten Monaten die Abwärtsbewegung der Umsatzmengen zum Stillstand gekommen; teilweise scheinen die Mengenumsätze sogar leicht gestiegen zu sein. Das hat sich z. T. bereits in einer leichten Belebung des Auftragsengangs und der Beschäftigung in manchen Zweigen der Textilindustrie ausgewirkt.

Aussichten für das Herbstgeschäft.

Eine weitere Verminderung des Arbeitseinkommens — sei es durch Zunahme der Arbeitslosigkeit oder durch Verminderung der Löhne — würde eine weitere Schrumpfung der Umsatzwerte zur Folge haben. Ein Rückgang der Umsatzmengen würde dagegen zu vermeiden sein, wenn der Rückgang der Preise mit der Schmälerung des Einkommens Schritt hielte.

Dabei ist jedoch zu beachten, daß der Einfluß sinkenden Einkommens auf den Verbrauch der

Die Hypothekenzinsen	S. 80
Zinsbelastung der Landwirtschaft	S. 80
Spesenbelastung der Börsenumsätze	S. 80

1. Beilage:

Die volkswirtschaftlichen Quellen der öffentlichen Einnahmen

2. Beilage (mehrfarbig):

Einnahmen der öffentlichen Verwaltung

einzelnen Warengruppen nicht gleich stark ist. Eine Beeinträchtigung der Umsätze ist in erster Linie bei Kultur- und Luxusbedarfsartikeln sowie bei größeren und dauerhafteren Bekleidungsstücken (Herrenkonfektion) zu erwarten. Die Umsätze in Hausrat und Wohnbedarf dürften unter einer Verminderung des Neuangebots an Wohnungen sowie durch die Tatsache leiden, daß ein zunehmender Teil der fertigen Wohnungen nicht abgenommen wird.

Nach alledem ist also eine Zunahme der Umsatzwerte vorerst nicht zu erwarten. Es besteht sogar eher die Möglichkeit, daß sich der Rückgang noch fortsetzt. Dagegen wäre es denkbar, daß die Umsatzmengen bereits in absehbarer Zeit etwas gesteigert würden. Daraus ergibt sich die volkswirtschaftliche Frage, ob eine derartige Steigerung des Einzelhandelsumsatzes stark genug sein könnte, um schließlich von der Konsumseite her eine Belebung der Gesamtkonjunktur in die Wege zu leiten.

Umsatzwerte des Einzelhandels

in Mrd. RM

Zeit	Nahrungs- und Genußmittel	Bekleidung	Hausrat und Möbel	Kultur- und Luxusbedarf	Zusammen
1929					
1. Vierteljahr	4,0	2,1	1,0	0,6	7,7
2. Vierteljahr	3,9	2,5	1,1	0,7	8,2
1. Halbjahr insg. . . .	7,9	4,6	2,1	1,3	15,9
1930					
1. Vierteljahr	3,7	1,9	1,0	0,5	7,1
2. Vierteljahr	3,8	2,4	1,1	0,6	7,9
1. Halbjahr insg. . . .	7,5	4,3	2,1	1,1	15,0

Bei den Zahlen dieser Übersicht handelt es sich nur um annäherungsweise Schätzungen.

Einzelhandelsumsätze im 1. Halbjahr 1930

(in v.H. der entsprechenden Zeit im Vorjahr)

Warenart	Betriebsform	1. Halbjahr	Monate			
			Jan. bis März	April bis Juni	Mai	Juni
Nahrungs- und Genußmittel		94,5	92,5	96,6	95,1	92,7
darunter:						
Lebensmittel	Reine Lebensmittelgeschäfte	94,6	92,6	96,5	95,1	92,7
„	Gemischtwaren-geschäfte	98,0*)	95,4*)	100,4*)	93,3*)	100,0*)
„	Konsumvereine ¹⁾	95,0	94,0	96,1	94,6	94,9
„	Warenhäuser	99,5	95,6	104,0	103,1	89,8
Kaffee und Tee	Filialunternehmungen	97,7	92,7	103,4	93,6	96,8
Bekleidung insgesamt		95,3	90,5	99,5	86,1	97,4
darunter:						
Herrenkonfektion.	Warenhäuser	86,9	74,8	97,4	72,6	93,6
„	Fachgeschäfte	91,7	84,2	98,4	78,0	99,3
Damenkonfektion.	Warenhäuser	97,9	87,3	105,7	81,1	113,0
„	Fachgeschäfte	95,1	92,6	97,3	85,3	96,8
Herrenwäsche	Warenhäuser	98,8	87,3	108,6	78,6	115,2
Damenwäsche	„	100,8	99,4	102,0	85,2	106,4
Baumwollwaren } „						
Trikotagen } „		84,8	79,8	90,7	85,2	85,2
Hausrat und Möbel insgesamt¹⁾		100,0	102,4	98,3	99,7	
Kultur- und Luxusbedarf¹⁾		96,9	92,3	100,7	96,1	92,0

¹⁾ Zentralverband deutscher Konsumvereine, Wochenumsatz je Mitglied. — *) Vorläufige Zahlen.

E.W. Versucht man die Aussichten einer neuen Aufwärtsbewegung zu beurteilen, so tut man gut, sich nicht an das starre Schema irgendwelcher Konjunkturtheorie zu klammern: man wird vielmehr von den besonderen Bedingungen der gegenwärtigen Lage auszugehen haben, wie sie durch die Entwicklung der letzten Jahre geschaffen worden ist. Denn die Auftriebskräfte, die aus einer Depression wieder herausführen, sind durchaus nicht immer gleichartig. Jede Depression trägt ihre eigenen Charakterzüge; sie gibt auch dem ihr nachfolgenden Aufschwung, dessen Keim sie in sich birgt, das besondere Gesicht.

Verbrauchskonjunktur — Investitionskonjunktur.

Insbesondere wird man scharf zwischen zwei grundsätzlich verschiedenen Depressionsbildern unterscheiden müssen, je nachdem ob mehr die Vorbedingungen für eine erhöhte Investitionstätigkeit oder mehr für eine Verbrauchsbelebung gegeben sind. Zumeist beginnt ein neuer Aufschwung mit einer Erweiterung des Konsumtions- und Produktionsapparates. Für die wachsende Bevölkerung müssen Wohn- und Arbeitsplätze geschaffen werden; neue Erfindungen warten auf ihre praktische Durchführung; auf den Weltmärkten mögen sich neue Absatzmärkte erschlossen haben; das Verkehrsnetz drängt zu weiterer Ausdehnung und Verfeinerung. Alle diese Aufgaben erfordern den Einsatz von Kapital. Es gehört zu dem Wesen jeder Depression, daß sie der Wirtschaft zu billigen Zinssätzen die dazu nötigen Mittel anbietet, die sich in dem vorhergehenden Liquidationsprozeß, Wirtschaftskrisis genannt, angesammelt haben. Wenn diese doppelte Bedingung vorliegt, d. h. billige Kredite einerseits und Bedarf nach Ausdehnung des Konsumtions- und Produktionsapparates andererseits, dann wird der neue Aufschwung unzweifelhaft von der Investitionstätigkeit getragen werden. Dies war bei uns in den letzten Jahrzehnten vor dem Krieg meist der Fall. Denn Deutschland war damals in einer stürmischen Entwicklung zur hochkapitalistischen Industriegewirtschaft begriffen. Auch der letzte Konjunkturzyklus (1926 bis 1929) stand im Zeichen der Investitionskonjunktur, weil es sich um den Wiederaufbau nach Krieg und Inflation handelte. Die niedrigen Zinssätze und Preise in der Depression werden unter solchen Verhältnissen zunächst vom Wohnungsbau ausgenutzt, der sich belebt und zusammen mit den sonstigen, normalerweise gegebenen Auftriebstendenzen (verhältnismäßig hohe Realkaufkraft der Landwirtschaft, der Rentner und Festbesoldeten usw.) auf die übrigen Wirtschaftszweige zurückwirkt. In der Vorkriegszeit kam meist hinzu, daß neben den niedrigen Preisen auch niedrigere Löhne die Kosten der Investition senkten.

Intensive und extensive Investitionen.

Dabei ist zu beachten, daß die Investitionstätigkeit in einer Depression sich grundsätzlich von der Investitionstätigkeit im Aufschwung und vor allem in der Hochkonjunktur unterscheidet. In der Depression gehen die Investitionen unter dem Antrieb niedriger Zinssätze und Preise vor sich. Es handelt sich daher hierbei um einen Wachstumsprozeß, der sich vollzieht, obwohl daneben Produktions- und Konsumtionskapazitäten weitgehend brach liegen — vielleicht deswegen, weil die Gestehungskosten des alten Produktionsapparats dem neuen Preisstand nicht entsprechen, und die Unternehmungen, denen er zugehört, aus Mangel an Betriebskapital oder sonstigen Schwierigkeiten nicht genügend konkurrenzfähig sind.

Einen teilweise ganz anderen Charakter trägt die Investitionstätigkeit des Aufschwungs und der Hochkonjunktur. Bezeichnet man die Investition, wie sie sich als Folge des beschriebenen Wachstumsprozesses in der Depression entwickelt, als extensive Investition, so ergibt sich bei guter Konjunktur in stärkerem Maß intensive Investition — in Form etwa der Einführung neuer Maschinen oder sonstiger technischer Verbesserungen. Während nämlich die steigenden und hohen Löhne und Preise die extensive Investition mehr und mehr hemmen, treiben sie im weiteren Verlauf zur Einführung arbeitssparender Methoden, d. h. zur intensiven Investition, stärker an.

Die gegenwärtige Depression.

Die Schwächung der Konsumkraft und das Darniederliegen des Absatzes, Erscheinungen, die bei der gegenwärtigen Depression wie bei jeder anderen die Hauptschwierigkeiten der Lage bilden, machen zur Zeit Investitionen fast unmöglich. **Es scheint vor allem, daß extensive Investitionen auf ungünstige Voraussetzungen stoßen.** Denn nicht nur ist diesmal, wie dies in allen Depressionen der Fall ist, die Produktionskapazität großer Teile der Industrie über das Maß hinaus ausgedehnt worden, das eine rentable Ausnutzung zuläßt; auch der Schiffspark der Handelsflotte scheint größer zu sein, als es dem Bedarf an Schiffsraum selbst in Zeiten hoher weltwirtschaftlicher Umsätze entsprechen würde. Die Reichsbahn leidet an Überfluß von Lokomotiven und Wagenmaterial. Auf dem Wohnungsmarkt ist durch Überdisposition der öffentlichen Hand während der Hochkonjunktur, also in einer Zeit sehr hoher Preise und Zinssätze ein Angebot von Wohnraum geschaffen worden, das nur bei niedrigen, tief unter den Gestehungskosten stehenden Mieten untergebracht werden könnte.

Es soll nicht verkannt werden, daß auch gegenwärtig gewisse Investitionsaufgaben vorliegen. Insbesondere würde das Verkehrsnetz eines bestimmten Ausbaus fähig sein. Die Eisenbahn könnte eine Erweiterung ihrer Schienenwege um sicherlich mehrere tausend Kilometer in ihre Planungen einbeziehen, wenn

sie das erforderliche Kapital aufzubringen vermöchte. Das Straßennetz verträge einen großzügigeren Ausbau. Manche Industrien würden nicht nur Bedarf an umfassenderen Erneuerungsarbeiten haben, sondern auch das Risiko auf sich nehmen können, Neuanlagen zu schaffen. Im ganzen aber ist der extensiven Investition gegenwärtig ein verhältnismäßig geringer Spielraum gegeben, zumal gerade die öffentliche Hand, auf die vielleicht der Hauptanteil an Investitionsbedarf entfällt, nicht über die entsprechende Finanzkraft verfügt.

So scheint es, daß die konjunkturelle Aufwärtsbewegung, die sich über kurz oder lang den Weg selbst über die größten Hindernisse hinweg erzwingen wird, diesmal — ähnlich wie 1924 — zuerst und vorwiegend von der Konsumseite angeregt werden wird. Der Absatz der Konsumgüterindustrien ist in den letzten Monaten stärker gesunken, als es dem laufenden Bedarf des Einzelhandels entsprach, weil unter dem Zwang der sinkenden Preise Einzelhandel wie Industrie zunächst ihre Lagervorräte räumen mußten und noch müssen. Hat diese Räumung aber eine gewisse Zeit angehalten, so führt notwendigerweise allein die Deckung des laufenden Bedarfs zu erhöhten Aufträgen und damit zu wachsender Beschäftigung in den Konsumgüterindustrien. Damit erweitert sich der innere Markt, und zwar um so mehr, wenn trotz der Steigerung des Mengenabsatzes die Preise zurückbleiben. Eine Entwicklung in dieser Richtung ist schon jetzt in ihren ersten Anfängen festzustellen. Jedenfalls findet dieser Prozeß in den billigen Rohstoffpreisen starke Unterstützung. So ungünstig die Auftriebstendenzen auf manchen anderen Gebieten der Wirtschaft im Vergleich zu 1926 auch sein mögen, in diesem Punkt, in der Verfassung der Rohstoffmärkte, ist die Situation so günstig wie kaum je zuvor. Zweifellos wird außerordentlich viel darauf ankommen, daß die deutsche Wirtschaft die Chancen, die die außerordentlich niedrigen Rohstoffpreise bieten, ausgiebig ausnutzt.

*

Es ist freilich weniger Sache eines exakten wissenschaftlichen Kalküls als der mehr gefühlsmäßigen wirtschaftspolitischen Erwägung, in welchem Maße eine Unterstützung der Konsumsteigerung oder aber der Investitionstätigkeit am Platze ist. Für beide Zwecke ist eine Senkung der Verbraucherpreise unerlässlich. In beiden Fällen werden sich, falls diese gelingt, auch Rückgänge des Nominallohns schwerlich verhindern lassen, zumal die Abdeckung des fiskalischen Defizits oberstes Gebot und eiserne Notwendigkeit aller Wirtschafts- und Finanzpolitik ist. Je nachdem aber, ob man die Auftriebstendenzen mehr in einer verstärkten Investitionstätigkeit oder mehr in einer Verbrauchsbelebung gegeben sieht, wird man das Schwergewicht mehr auf die Lohnpolitik oder mehr auf die Preispolitik legen müssen.

Die Hypothekenzinsen.

Neuberechnung der Nettokosten.

Die Auszahlungskurse für Hypothekendarlehen sind im zweiten Vierteljahr 1930 weiter heraufgesetzt worden. Die Verminderung des Disagios hat zu einer Ermäßigung der vom Kreditnehmer zu tragenden Effektivzinssätze geführt. In den letzten Wochen ist jedoch die Verbilligung der Hypothekarkredite zu einem vorläufigen Stillstand gekommen.

Die Nettokosten für erststellige Hypotheken sind seit ihrem Höhepunkt Ende 1929 um rd. 0,7 % p. a. gesunken. Sie sind aber noch um fast 1½ % p. a. höher als Mitte 1927. Die Entlastung des Kapitalmarkts hat — im Vergleich zu der großen Flüssigkeit am Geldmarkt — erst verhältnismäßig geringe Fortschritte gemacht.

Nettokosten erststelliger Hypothekarkredite
in % p. a.¹⁾

Zeit	1927	1928	1929	1930
1. Vierteljahr	8,73	9,27	9,58	9,72
2. „	8,08	9,30	9,62	9,46
3. „	8,19	9,38	10,08	
4. „	8,96	9,38	10,18	

¹⁾ Hypotheken auf Wohnungsneubauten.

Infolgedessen halten sich die Kreditnehmer bei der Aufnahme neuer Hypotheken zurück; sie suchen sich mit kurzfristigen Krediten zu helfen, um eine weitere Verbilligung des Hypothekarkredits abzuwarten.

Das Institut für Konjunkturforschung erfaßt seit 1927 die Nettokosten erststelliger Hypotheken bei einer Reihe von Bodenkreditinstituten. Die Nettokosten werden unter Berücksichtigung der Normalverzinsung und der Laufzeit der Hypotheken, des Auszahlungskurses an den Kreditnehmer und der jährlichen Verwaltungskostenbeiträge usw. berechnet. Diese Erhebungen sind in letzter Zeit bedeutend ausgebaut worden. Die bisherigen Zahlen waren ein einfacher Durchschnitt aus den Angaben der einzelnen Institute; bei der vorliegenden Neuberechnung werden die Einzelangaben entsprechend dem Anteil der Berichtsstellen am gesamten Hypothekarkredit „gewogen“.

Da die Hypotheken einiger großer Bodenkreditinstitute etwas billiger sind als die der mittleren und kleinen Kreditanstalten, entstanden bei der Neuberechnung z. T. niedrigere Werte als bei den bisher veröffentlichten Erhebungsergebnissen.

Die Zinsbelastung der Landwirtschaft.

Die gesamte Zinsbelastung der Landwirtschaft war für Ende 1929 mit rd. 965 Mill. RM anzunehmen. Das sind rd. 50 Mill. RM mehr als Ende 1928 und etwa 215 Mill. RM mehr als Ende 1913. Die Steigerung von 1928 auf 1929 ist z. T. auf die Zunahme der Kreditbelastung, z. T. aber auch auf steigende Zinssätze zurückzuführen.

Die Verschuldung der Landwirtschaft dürfte sich Ende 1929 auf 11 bis 11,5 Mrd. RM belaufen. Seit Ende 1929 hat sich die Verschuldung der Landwirtschaft weiter erhöht; die Zinslast ist aber nicht mehr gestiegen. Denn die Flüssigkeit des Geldmarkts hat zu einer starken Verbilligung der kurzfristigen landwirtschaftlichen Kredite geführt; besondere Hilfsmaßnahmen haben z. T. auch die aus Realkrediten herrührende Zinsbelastung der Landwirtschaft ermäßigt. (Die Belastung aus der Rentenbank-Grundschuld ist in den folgenden Zahlen nicht enthalten, da sie der Steuerlast der Landwirtschaft hinzuzurechnen ist.)

Schätzung der Zinsbelastung der Landwirtschaft

Stand am Jahresende in Mill. RM.

Zinsen für	1927 ¹⁾	1928 ¹⁾	1929
Realkredite	230	315	360
Personalkredite	330	370	370
Aufwertungsschulden	110	100	90
Schwimmkredite	85	65	65
Gutsübertragungshypotheken, Erbfindungen usw.	45	65	80
zusammen	800	915	965

¹⁾ Gegenüber früheren Schätzungen berichtigt.

Die Spesenbelastung der Börsengeschäfte.

Die Umsätze an den deutschen Börsen sind von etwa 80 bis 110 Mrd. RM im Jahr 1927 auf 30 bis 45 Mrd. RM im Jahr 1929 gesunken¹⁾. Im ersten Halbjahr 1930 dürften sie noch weiter zurückgegangen sein. Gegenüber den letzten Jahren vor dem Krieg bedeuten die gegenwärtigen Börsenumsätze eine Verminderung auf rund ein Drittel des damaligen Umfangs.

Den geringen Umsätzen an den Effektenbörsen steht eine Steigerung der Umsatzspesen seit 1913 um 235 vH. gegenüber. Die Banken und Maklerfirmen suchten die geringeren Erträge infolge des Umsatzrückgangs bei gleichzeitig stark erhöhten Allgemekosten durch höhere Provisions- und Courtagesätze auszugleichen.

Der Kauf oder Verkauf einer 1000 RM-Aktie zu einem Kurs von 200% erfordert folgende Spesen:

	1913	1930	Steigerung gegenüber 1913 vH.
Börsenumsatzsteuer	RM 1,10	RM 3,75	241
Bankprovision	2,50	8,—	220
Courtage	0,50	2,—	300
zusammen	4,10	13,75	235

Am geringsten ist die Bankprovision gestiegen, am stärksten die Courtage. Dabei ist allerdings zu beachten, daß die Bankprovision in der Vorkriegszeit — im Gegensatz zur Gegenwart — nicht durch die Bankorganisationen festgelegt war. In vorstehender Berechnung ist der damals allgemein übliche Provisionssatz von ¼ % des Kurswerts eingesetzt; teilweise wurde aber nur 1/100 des Kurswerts gefordert.

¹⁾ Vgl. Wochenbericht 2. Jahrg. Nr. 44 v. 29. 1. 1930.

Anschrift des Herausgebers: Berlin W 15, Kurfürstendamm 193/194, Fernsprecher: Bismarck 7315 — Verlag: Reimar Hobbing, Berlin SW 61, Großbeerenstraße 17, Fernsprecher: Bergmann 2527 — Preßgesetzlich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Theodor Bühler, Berlin — Bezugspreis vierteljährlich 8.00 RM einschl. Zustellung im Inland — Gedruckt bei H. S. Hermann G.m.b.H., Berlin

— Hierzu 2 Beilagen —

Die volkswirtschaftlichen Quellen der öffentlichen Einnahmen.

(Hierzu eine mehrfarbige Beilage.)

Drei Quellen stehen der öffentlichen Verwaltung für die Deckung des Finanzbedarfs zur Verfügung: das öffentliche Erwerbsvermögen, die privaten Einkommen und die Kreditmärkte. Von den gesamten öffentlichen Einnahmen des Rechnungsjahrs 1928/29 in Höhe von rd. 20,5 Mrd. RM¹⁾ stammen 15 Mrd. RM aus den Privateinkommen, etwa 2 Mrd. RM aus dem eigenen Erwerbsvermögen der öffentlichen Hand. Außer diesen endgültig für die beabsichtigten Ausgaben zur Verfügung stehenden Einnahmen wurden rd. 3,3 Mrd. RM Kredite im In- und Ausland aufgenommen, die als Vorgriff auf später zu erwartende endgültige Einnahmen anzusehen sind.

Die Belastung der privatwirtschaftlichen Einkommen durch die öffentliche Finanzwirtschaft mit 15 Mrd. RM beträgt bei einer Gesamtsumme von 66,2 bis 67,1 Mrd. RM (1928) etwa 22 vH. Daß es sich dabei jedoch nicht um eine Minderung des Volkseinkommens in dieser Höhe handelt, ist in dem Aufsatz „Öffentliche Ausgaben der Volkswirtschaft“²⁾ dargelegt worden. Hier sollen nur die verschiedenen Arten aufgezeigt werden, in denen durch die öffentliche Hand der Marktwirtschaft Einnahmen entzogen werden.

Dabei lassen sich zwei grundsätzlich voneinander verschiedene Formen feststellen, obwohl die Mannigfaltigkeit der Steuerarten zunächst den Überblick über die Art, in der die öffentliche Verwaltung die privaten Einkommen als Einnahmequelle beansprucht, erschwert: das marktwirtschaftliche Einkommen wird einmal während seiner Entstehung oder seines Bezugs, sodann bei seiner Verwendung von der öffentlichen Hand herangezogen³⁾.

Der Bezug von unfundiertem, ausschließlich aus Arbeit stammendem Einkommen wurde 1928/29 durch die Lohnsteuer mit rd. 1,4 Mrd. RM belastet. Dagegen wurde das fundierte, aus Vermögensbesitz allein oder aus der Verbindung von Vermögen und Arbeit herrührende Einkommen mit 8,1 Mrd. RM beansprucht. Dabei werden jedoch als fundierte Einkommen auch solche angesprochen, die vorwiegend auf Arbeit zurückzuführen sind (z. B. Einkommen kleiner Landwirte und Gewerbetreibender). Von den 8,1 Mrd. RM wurden 2,3 Mrd. RM durch Belastung des Wirtschaftsertrags und 5,8 Mrd. RM durch Belastung des Wirtschaftsprozesses — als Vorbelastung des Wirtschaftsertrags — gewonnen. Veranlagte Einkommensteuer, Steuerabzug vom Kapitalertrag wie Körperschaftsteuer treffen den Ertrag. Den Wirtschaftsprozess (und damit als Vorbelastung den Ertrag) treffen dagegen Vermögensteuer, Erbschaftsteuer, der Dienst der Industrieobligationen, die Steuern vom Vermögen- und Kapitalverkehr, die Realsteuern, die Hauszinssteuer, aber auch die Güterbeförderungsteuer und teilweise die Umsatzsteuer (sofern sie nämlich vom Güterumsatz in den ersten Stufen des Produktionsprozesses aufgebracht wird) sowie die Zölle auf die Einfuhr von Produktivgütern.

Einkommensschwankungen und öffentliche Einnahmen.

Die Tatsache, daß die öffentliche Verwaltung durch Anknüpfung an den Einkommensbezug einen Teil ihrer Einnahmen erzielt, weist auf die Bedeutung hin, die die konjunkturelle Veränderung der Einkommensentwicklung für die öffentlichen Einnahmen besitzt. So wirkt sich die Depression mit ihrer Schmälerung des Arbeitsinkommens unmittelbar in dem Ertrag der Lohnsteuer aus. Aber auch große Teile der „fundierten Einkommen“ (und damit die daraus stammenden Steuererträge)

werden von den Konjunkturschwankungen berührt: der Steuerabzug vom Kapitalertrag, soweit er die Erträge aus gewerblichem Vermögen belastet, die veranlagte Einkommensteuer, für die die Einkünfte aus Gewerbebetrieben von maßgebender Bedeutung sind, sowie die Körperschaftsteuer werden in ihrer Ertragsgestaltung entscheidend von dem konjunkturbedingten Rückgang der Gewinne beeinflusst. Bei einer Reihe der als Vorbelastung anzusprechenden Steuern verringert sich das Aufkommen automatisch mit dem Rückgang des wirtschaftlichen Tätigkeitsgrads. Das ist besonders bei der Güterbeförderungsteuer, bei dem hier in Betracht kommenden Teil der Umsatzsteuer und bei den Steuern vom Kapital- und Vermögensverkehr der Fall. Bei der Gewerbesteuer, sofern sie auf dem Ertrag oder der Lohnsumme basiert, wirkt sich die Depression auf dem Wege über eine Änderung des Steuerobjekts ebenfalls im Aufkommen aus. Demgegenüber stellen die Vermögensteuer, Erbschaftsteuer, Grund- und Gebäudesteuer, Hauszinssteuer eine von der jeweiligen Konjunkturlage ziemlich unabhängige Belastung des Wirtschaftsprozesses dar. Soweit sie aus konjunkturabhängigem Einkommen zu entrichten sind, wächst aber in Depressionszeiten das Gewicht ihrer Belastung.

Die Konjunkturschwankungen berühren die Entwicklung der öffentlichen Einnahmen auch noch, soweit sie aus der Belastung der Einkommensverwendung fließen. Durch die Getränkesteuern, das Branntweinmonopol, die Tabak- und Zuckersteuer, die Einfuhrzölle werden dabei hauptsächlich die Ausgaben der Bevölkerung für den Konsum von Nahrungs- und Genußmitteln getroffen. Den gesamten Verbrauch trifft die Umsatzsteuer, soweit sie auf den Umsatz von Verbrauchsgütern entfällt. Die Verbrauchsbelastung zusammen erbrachte 1928/29 rd. 3,4 Mrd. RM. Ebenso belastet die öffentliche Hand einzelne Aufwandausgaben (durch Rennwett- und Lotteriesteuer, Vergnügungsteuer und Hundesteuer) sowie die Ausgaben für Verkehr (durch die Personenbeförderungsteuer und Kraftfahrzeugsteuer). Daraus wurden 1928/29 etwa 0,2 und 0,4 Mrd. RM öffentliche Einnahmen erzielt. Für spezielle Dienstleistungen der öffentlichen Hand wurden (durch Gebühren) 1,5 Mrd. RM eingenommen.

Die Intensität der Konjunkturschwankungen der öffentlichen Einnahmen aus Verbrauch, Aufwand, Verkehr usw. ist im einzelnen verschieden. Vor allem ist darauf hinzuweisen, daß die Schwankungen aus den Erträgen der Verbrauchsteuern aus dem Grund verhältnismäßig gering sind, weil hier die Besteuerung, indem sie vorwiegend an Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel anknüpft, Teile der Einkommensverausgabung trifft, die zum mehr starren Bedarf zählen und daher an sich nur geringen Konjunkturschwankungen unterworfen sind. Außerdem reagieren hier die Steuererträge nicht in jedem Fall sofort auf die Veränderungen des Verbrauchs. So werden die Einnahmen aus dem Branntweinmonopol in erster Linie durch die Absatzpolitik des Monopols bestimmt. Der Ertrag der Zuckersteuer hängt namentlich von den Dispositionen des Zucker Großhandels ab. Auch Veränderungen der Steuerzahlungstermine können (z. B. bei der Tabaksteuer) von Bedeutung sein. Aber auf die Dauer ist auch hier die Verbrauchsentwicklung maßgebend.

*

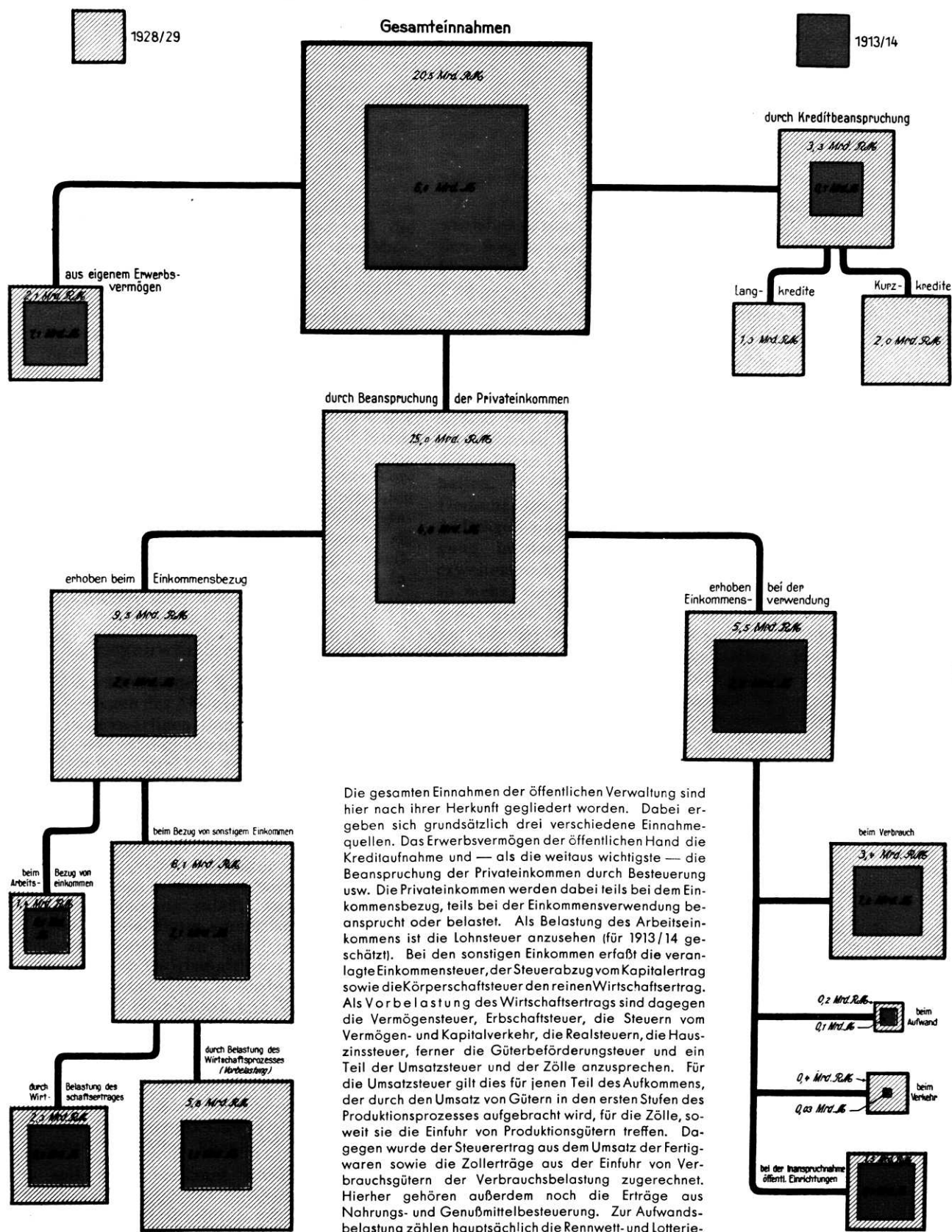
Beansprucht somit die öffentliche Verwaltung die privaten Einkommen einerseits bei ihrem Bezug und andererseits bei ihrer Verwendung, so erklärt sich daraus die kumulative Wirkung der konjunkturellen Einkommensschwumpfung auf die Entwicklung der öffentlichen Einnahmen. Der anhaltende Rückgang des industriellen Lohninkommens sowie der Geschäftsgewinne trifft daher in mehrfacher Weise die öffentlichen Einnahmen. Außerdem führt die Depression auch bei den aus der Vorbelastung stammenden Abgaben teilweise zu einer Ertragsverringern.

¹⁾ Ohne die Einnahmen aus Verkaufserlösen, Stiftungen, Rückzahlungen von Darlehen, Rückerstattungen von Unterstützungen sozialer Art.

²⁾ Vgl. Wochenbericht Nr. 16 vom 16. Juli 1930, S. 62.

³⁾ Ausdrücklich sei betont, daß in diesem Zusammenhang nur auf die Frage eingegangen wird, wo und wann die Steuern usw. gezahlt, nicht aber von wem sie getragen werden.

EINNAHMEN DER ÖFFENTLICHEN VERWALTUNG IM DEUTSCHEN REICH IM RECHNUNGSJAHR 1928/29 UND 1913/14 GEGLIEDERT NACH DEN VERSCHIEDENEN EINNAHMEQUELLEN



Die gesamten Einnahmen der öffentlichen Verwaltung sind hier nach ihrer Herkunft gegliedert worden. Dabei ergeben sich grundsätzlich drei verschiedene Einnahmequellen. Das Erwerbsvermögen der öffentlichen Hand, die Kreditaufnahme und — als die weitaus wichtigste — die Beanspruchung der Privateinkommen durch Besteuerung usw. Die Privateinkommen werden dabei teils bei dem Einkommensbezug, teils bei der Einkommensverwendung beansprucht oder belastet. Als Belastung des Arbeitseinkommens ist die Lohnsteuer anzusehen (für 1913/14 geschätzt). Bei den sonstigen Einkommen erfaßt die veranlagte Einkommensteuer, der Steuerabzug vom Kapitalertrag sowie die Körperschaftsteuer den reinen Wirtschaftsertrag. Als Vorbelastung des Wirtschaftsertrags sind dagegen die Vermögensteuer, Erbschaftsteuer, die Steuern vom Vermögen- und Kapitalverkehr, die Realsteuern, die Hauszinssteuer, ferner die Güterbeförderungsteuer und ein Teil der Umsatzsteuer und der Zölle anzusprechen. Für die Umsatzsteuer gilt dies für jenen Teil des Aufkommens, der durch den Umsatz von Gütern in den ersten Stufen des Produktionsprozesses aufgebracht wird, für die Zölle, soweit sie die Einfuhr von Produktionsgütern treffen. Dagegen wurde der Steuerertrag aus dem Umsatz der Fertigwaren sowie die Zollerträge aus der Einfuhr von Verbrauchsgütern der Verbrauchsbelastung zugerechnet. Hierher gehören außerdem noch die Erträge aus Nahrungs- und Genußmittelbesteuerung. Zur Aufwandsbelastung zählen hauptsächlich die Rennwett- und Lotteriesteuer, Vergnügungsteuern und Hundesteuern. Personenbeförderungsteuer und Kraftfahrzeugsteuer belasten den Verkehr; Gebühren und Stempelsteuern sind bei der Inanspruchnahme öffentlicher Einrichtungen zu entrichten.

Zahlenübersicht

Berlin, den 13. August 1930

Gegenstand	Einheit	Vorjahr										Gegenwart									
		17-22. Juni 1929	24-29. Juni 1929	1-6. Juli 1929	8-13. Juli 1929	15-20. Juli 1929	22-27. Juli 1929	29. Juli bis 3. Aug. 1929	5-10. Aug. 1929	16-21. Juni 1930	23-28. Juni 1930	30. Juni bis 5. Juli 1930	7-12. Juli 1930	14-19. Juli 1930	21-26. Juli 1930	28. Juli bis 2. Aug. 1930	4-9. Aug. 1930				
		25	26	27	28	29	30	31	32	25	26	27	28	29	30	31	32				
Woche:																					
I. Tätigkeitsgrad																					
Arbeitslosigkeit																					
Hauptunterstützungsempfänger	1000	—	722,9	—	—	720,9	—	710,5	—	—	—	1468,9	—	1469,7	—	1497,4*	—				
i. d. Arbeitslosenversicherung	"	—	206,6	—	—	191,5	—	153,1	—	—	—	365,8	—	380,1	—	403,3*	—				
i. d. Krisenunterstützung	"	—	929,5	—	—	912,4	—	863,6	—	—	—	1834,7	—	1849,8	—	1900,7*	—				
zusammen	"	1122,7	1117,8	1142,4	1144,2	1136,7	1122,6	1154,1	—	1885,3	1815,3	1890,6	1933,5	1939,9	1972,7	2011,5	—				
Arbeitslosigkeit, England ¹⁾	"																				
Produktion arbeitstäglich																					
Steinkohle i. Ruhrrevier	1000 t	407,5	407,8	396,6	404,8	399,7	404,9	405,4	407,0	374,4	345,8	332,7	325,9	322,7	312,2	322,6	—				
Steinkohle i. Deutsch-Oberschlesien	"	70,0	77,8	68,8	72,3	73,2	71,2	73,4	70,7	59,7	56,7	58,4	55,0	53,7	52,6	—	—				
Kokserzeugung i. Ruhrrevier	"	90,0	90,7	91,8	91,0	90,9	91,2	92,7	90,3	74,7	74,0	74,1	72,8	71,7	70,9	74,3	—				
Steinkohle in England ²⁾	"	840,5	822,4	826,8	818,7	748,7	802,1	827,7	661,1	778,0	756,2	724,5	709,9	707,4	—	—	—				
Verkehr, arbeitstäglich																					
Wagenstellung der Reichsbahn	1000	156,9	155,7	156,7	157,4	157,2	154,3	155,6	153,7	131,5	132,8	130,7	128,6	127,7	125,3	126,4	—				
Kreditsicherheit, arbeitstäglich																					
Wechselproteste	Zahl	355	324	344	352	367	332	281	358	343	309	294	312	283	253	233	—				
"	1000 RM	441,9	399,1	457,7	490,9	460,3	407,4	354,1	430,0	405,1	363,1	339,9	380,3	370,1	302,9	302,0	—				
Vergleichsverfahren	Zahl	18	18	17	22	18	20	16	21	30	25	25	30	22	24	24	—				
Konkurse	"	30	30	32	33	32	28	30	28	38	37	38	36	37	33	37	—				
Notenbanken³⁾																					
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	2188	2386	2457	—	2482	2520	2576	2573	—	3172	3174	3134	2895	2893	2972	—				
davon Reichsbank	"	2095	2272	2363	—	2388	2426	2482	2479	—	3076	3078	3042	2803	2800	2830	—				
Notenbankkredite ⁴⁾	"	2741	3381	3041	—	2756	2358	2972	2647	—	1542	2115	1846	1700	1623	2074	—				
davon Reichsbank	"	2574	3196	2878	—	2588	2187	2798	2473	—	1403	1969	1702	1556	1485	1929	—				
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeiten)	"	723	756	732	—	747	695	645	621	—	760	588	474	527	775	491	—				
davon Reichsbank	"	579	631	604	—	615	551	516	490	—	649	492	381	427	667	398	—				
Bundes Reserve Banken U.S.A.	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Diskontierte Wechsel	Mill. \$	959,1	1016,8	1125,1	1153,0	1083,7	1064,0	1075,7	1064,1	206,8	231,5	261,4	236,3	207,0	190,6	191,7	205,9				
Regierungssicherheiten	"	139,5	149,5	141,4	136,1	153,1	145,7	147,3	157,6	597,7	577,0	596,0	590,6	577,1	576,1	576,4	576,2				
Zahlungsverkehr																					
Geldumlauf	Mill. RM	5664	6503	6243	—	5941	550	6350	6057	—	5457	6267	6024	5683	5427	6211	4390*				
davon Reichsbanknoten	"	4061	4829	4602	—	4340	4084	4716	4404	—	4032	4676	4482	4179	3960	4626	—				
Postscheckverkehr (Lastschriften)	"	1291	1749	1458	1558	1508	1492	1498	1419	1210	1575	1431	1411	1385	1351	1425	—				
Postscheckguthaben (Bestände)	"	581	589	640	623	582	638	605	586	551	591	619	596	554	621	566	—				
2. Wertbewegung																					
Zinssätze																					
Reichsbankdiskont	% p. a.	7,5	7,5	7,5	7,5	7,5	7,5	7,5	7,5	4 ¹⁰⁾	4	4	4	4	4	4	4				
Debetzinsen ⁵⁾ \ der Stempel-	"	11,5	11,5	10,5 ⁶⁾	10,5	10,5	10,5	10,5	10,5	7 ¹⁰⁾	7	7	7	7	7	7	7				
Kreditzinsen ⁶⁾ / vereinigung	"	5,5	5,5	4,5 ⁶⁾	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	1,5 ¹⁰⁾	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5				
Tagesgeld	"	7,96	8,87	9,10	7,78	9,27	7,86	8,99	8,14	3,25	3,43	5,64	4,27	4,59	3,36	5,01	4,54				
Monatsgeld	"	9,94	9,97	9,87	9,65	9,89	9,95	9,84	9,68	4,97	1,71	4,75	4,68	4,73	4,74	4,78	4,80				
Privatdiskont	"	7,50	7,50	7,45	7,38	7,38	7,38	7,33	7,20	3,60	3,50	3,50	3,40	3,38	3,38	3,38	3,35				
Warenechsel mit Bank giro	"	8,19	8,12	8,03	7,74	7,75	7,78	7,81	7,74	4,01	3,36	3,84	3,83	3,82	3,85	3,82	3,83				
Reportgeld	"	9,75	9,75	—	—	—	9,50	—	—	—	5,00	—	—	—	5,00	—	—				
Rendite der 5% Goldpfandbriefe	"	6,40	6,3	6,38	6,38	6,39	6,40	6,41	6,42	6,14	6,14	6,15	6,14	6,11	6,09	6,09	6,10				
" 6%	"	7,51	7,51	7,51	7,51	7,51	7,51	7,52	7,52	7,05	7,05	7,02	6,95	6,92	6,93	6,96	6,96				
" 7%	"	8,30	8,30	8,31	8,30	8,30	8,32	8,33	8,35	7,57	7,55	7,53	7,43	7,35	7,37	7,39	7,39				
" 8%	"	8,54	8,54	8,54	8,53	8,53	8,54	8,55	8,55	8,10	8,09	8,08	8,02	8,01	8,02	8,04	8,04				
Call money New York	"	7,00	10,00	9,75	8,83	9,00	8,42	10,17	8,67	2,58	2,00	2,40	2,42	2,00	2,00	2,00	2,17				
Privatdiskont London	"	5,33	5,39	5,38	5,34	5,34	5,44	5,47	5,45	2,47	2,29	2,25	2,36	2,38	2,45	2,33	2,28*				
" Zürich	"	3,25	3,25	3,19	3,19	3,13	3,19	3,31	3,25	2,00	2,00	2,00	1,94	1,88	1,88	1,81	1,81				
" Amsterdam	"	5,25	5,31	5,31	5,25	5,13	5,06	5,03	4,88	1,81	1,90	1,77	1,77	2,01	1,90	1,96	1,86				
Devisenkurse in Berlin																					
New York	RM je \$	4,1923	4,1954	4,1982	4,1988	4,1967	4,1944	4,1955	4,1976	4,1919	4,1953	4,1937	4,1919	4,1883	4,1866	4,1841	4,1838				
London	RM je £	20,33	20,34	20,36	20,37	20,36	20,36	20,36	20,36	20,37	20,39	20,39	20,39	20,38	20,37	20,38	20,38				
Paris	RM je 100 fr	16,40	16,42	16,42	16,44	16,44	16,44	16,45	16,43	16,45	16,47	16,48	16,49	16,48	16,47	16,47	16,46				
Aktienkurse																					
Bergbau- und Schwerindustrie	1924/26=100	127,8	128,8	128,8	130,9	131,0	129,1	128,1	127,5	113,3	111,4	111,2	109,4	110,4	103,4	101,4	98,4				
Verarbeitende Industrie	"	131,4	130,8	128,7	128,7	127,8	126,7	126,2	126,7	104,4	102,9	102,2	100,6	100,9	97,2	94,6	91,9				
Handel und Verkehr	"	157,6	156,8	155,2	155,1	154,1	153,2	152,4	152,6	135,5	131,0	133,9	132,3	132,4	129,1	127,3	125,5				
Gesamt	"	138,6	138,1	136,9	137,4	136,7	135,4	134,7	134,9	115,2	113,6	113,2	111,5	112,0	108,0	105,3	102,8				
Warenpreise																					
Indexziffern																					
Reagible Waren ⁷⁾	1913 = 100	122,0	121,4	120,2	119,8	118,1	118,3	117,7	116,9	98,5	97,6	97,0	95,5	95,1	94,6	94,3	91,3				
Großhandelspreise (gesamt)	"	135,2	135,9	137,5	137,4	138,2	137,6	138,4	138,1	124,2	124,2	124,0	124,8	125,5	125,5	125,4	125,2				
Agrarstoffe	"	125,0	126,7	131,6	131,2	133,3	131,5	133,7	132,6	109,1	110,4	110,1	113,1	116,2	116,8	116,7	116,0				
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren	"	131,4	131,7	131,3	131,5	131,3	131,5	131,5	131,7	121,9	120,9	120,6	120,0	119,1	119,0	119,0	119,2				
" Fertigwaren	"	157,6	157,3	157,3	157,2	157,3	157,3	157,5	157,5	151,1	151,1	150,9	150,9	150,7	150,1	150,0	149,6				
Produktionsgüter	"	138,4	138,4	138,4	138,4	138,6	138,8	139,1	139,3	138,3	138,3	138,2	138,2	138,1	137,8	137,8	137,8				
Konsumgüter	"	172,0	171,6	171,5	171,4	171,4	171,3	171,3	171,3	160,8	160,7	160,4	160,4	160,2	159,3	159,2	158,5				
Großhandelsindex:																					
Ver. St. v. Amerika (Fisher)	1926 = 100	97,6	97,7	98,2	98,1	98,8	99,2	98,6	97,6	86,2	85,7	85,6	84,5	83,4	83,3	82,9	83,1				
Großbritannien (Fin. Times)	1913 = 100	127,4	125,1	123,6	130,2	130,2	130,3	130,8	130,5	111,0	110,8	110,9	110,9	110,0	110,4	109,5	—				
Großhandelspreise																					
Roggen, märk., Berlin, prompt	je 1000 kg	190,5	194,5	212,6	202,4	200,3	191,2	200,9	196,7	174,5	174,5	174,5	174,5	174,5	168,2	160,0	159,9				
Rinder, Lebendgewicht, Berlin	je 50 kg	52,9	54,8	55,6	54,9	54,7	53,2	54,4	53,5	51,0	52,8	51,8	52,0	53,0	52,9	54,5	53,2				
Rindschäute, südum., Hamburg	je 1/2 kg	1,19	1,21	1,22	1,14	1,17	1,16	1,17	1,16	0,81	0,78	0,78	0,75	0,76	0,76	0,76	0,75				
Maschinengußbruch, Ia, Essen	je 60 lbs	78,50	78,50	78,50	78,50	78,50	78,50	78,50	78,50	69,50	69,50	69,50	69,50	69,50	69,50	69,50	69,50				
Feinbleche, 1 bis unter 3 mm ⁸⁾	je t	160,25	160,25	160,25	160,25	160,50	160,50	160,50	161,50	163,5	163,5	164,0	164,0	164,0	164,0	164,0	164,0				
Baumwolle, New York, loco	cts je lb	18,65	18,48	18,29	18,44	18,79	18,79	18,98	18,53	13,73	13,55	13,60	13,21	13,28	12,93	12,68	14,37				
Weizen, Northern III, Winnspeg, loco	cts je 60 lbs	111 ^{15/16}	118 ^{1/8}	132 ^{1/2}	138	161	165 ^{1/2}	165 ^{1/2}	149 ^{1/2}	94	90 ^{3/4}	91	89 ^{1/4}	90 ^{3/4}	93	87	93 ^{1/4}				
Kautschuk, Plant. crepe, London	d je lb	10 ^{1/2}	10 ¹																		